Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 9

Illustration: [s.n.]

Autor: Lindi [Lindegger, Albert]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Namen aller Karle, die in Zürich mit einem C herumlaufen!

Lieber Hornuffer!

Auch wenn man mit Kanonen nach Spaten schießt, ift es nicht abgemacht, daß man die Bögel wirklich trifft. Und der beste Hornuffer hat schon einen Schuf abgelaffen, den die erste beste geworfene Schindel in seinem brummigen Fluge aufhielt. Was wohl dem Hornuffer jene Carls angetan haben mögen, daß er sich voll giftigen Bu= mors durch Bermittlung des Nebelspalters auf sie stürzt, die in der Mehrzahl befindlichen Charles (sprich: Scharl), Charles (sprich: Tscharls), Charlys (mit Sch und Tsch), Charleys, Carlo's und Carlos' ganglich übersehend? Wenn der Hornuffer z. B. Eduard heißen follte, so wird sich kein Karl und kein Carl darum scheren, wenn er sich Edouard, Edward, Edoardo oder furz Edi nennen und schreiben will. Dazu find die Karle viel zu gemütliche Leute.

Gewiß, es ist einigermaßen befremdend, wenn sich irgend ein Meier ausgerechnet Charles Meier nennt, und sicher verwerfslich, wenn dies aus einer gänzlich unberechstigten Sitelkeit heraus geschieht. Einigersmaßen anders sieht die Sache beim Carl Meier aus. Der gute Hornussen bei seinen philologischen Betrachtungen — wahrsschinlich sehr absichtlich — vergessen, daß man Karl durch Jahrhunderte in allen deutschen Landen mit E geschrieben hat,

ohne daß es einem Menschen eingefallen wäre, Zarl zu lesen, wie auch heute noch in allen Weltsprachen (und in vielen anderen, z. B. rumänisch Carol) E vor a, o und u wie K ausgesprochen wird, was auch für das Lateinische Geltung hat. Damit wird leider dem guten Witz mit Zürich = Cürich die Vointe arg abgestumpst.

Weniger biffige Leute, als es Hornuffer zu sein scheint, hätten auch einige Sekunden vor der Frage verweilt, warum dieser oder jener Karl sich Carl schreibt, ohne zu fürchten, Hornuffers teutonischen Born herauszufordern. Sie hätten gefunden, daß es Gründe hiefür geben könnte. Nehmen wir an, Eduard Meier sei ein großer Mime vor dem Herrn, der auf dementsprechende Rollen wartet im Haufe No. 60. In No. 160 war= tet ebenfalls ein Herr Eduard Meier, allerdings auf weniger poetische, ruhm= und ehrbringende, dafür notwendigere Sachen, die er bei dem großen Ausverkaufe billig mi=gros erworben hatte. Auf einmal schrillt die Glocke bei E. M. No. 60. Ein biederer Mann verlangt nach Herrn E. M. und, nachdem er sich überzeugt hat, diesen vor sich zu haben, verkündet er, daß er der Mann sei, der die Rollen bringe. Er über= reicht dem stolzen Mimen ein überraschend großes Paket und verschwindet schnell mit reichlichem Trinkgelde. Das ist der Faust, denkt E. M. No. 60 und beginnt die Schnüre zu lösen, während es durch das Zimmer schallt: "Saabe nun ach, Philofophie, Juristerei und Medizin, und leider auch Theologie durchaus studiert mit heißem Bemühn". Pause; dann, mit gramzerrisner Stimme: "Und sehe, daß wir nichts wissen können!" In diesem Woment fällt die packpapierne Hölle und zehn Rollen B.C.» Papier, bestimmt für das Water-Closet (sprich: Water-Zloset!) des Herrn E. M. No. 160 liegen auf dem Tisch des Hauses! Seit jener Enttäuschung nennt sich der Misme Sduard Meier in No. 60 kurzweg Sdi Meier, und kein Carl in Cürich wird ihm das verargen. Die Carls sind nur der Meisnung, daß man nicht jeden Schmarren satirisch in Zeilenhonorare umsetzen sollte.

Wie schrieb doch Schiller?: "Der Knabe Carl fängt an, mir fürchterlich zu werden." Und schrieb Karl mit E.

Grüezi!!!

Eccecarl Seg.

Märchen erzählen

... war früher ein Bergnügen sür Eltern. Heute nicht mehr. Ich habe es unlängst mit meinen beiden Sprößlingen versucht, aber ich werde das Experiment nicht wiesderholen.

Ich begann mit Andersens "Galoschen bes Glücks". Kanm hatte ich auch nur den Titel genannt, rümpfte Lotte, die Zehnjährige die Nase und meinte: "Galoschen!! Wer trägt denn heute noch so was? Jest sind doch halbhohe Schneeschuhe Mode!"

Etwas konsterniert blätterte ich in meinem Gedächtnis weiter und geriet auf den "fliegenden Koffer". Mein Pärchen verriet etwas mehr Interesse und lauschte eine Weile mit Andacht. Dann aber stellte der achtjährige Thronsolger plötlich die sachsliche Frage, Papa, war es ein Mahbach oder ein B.M.B.-Motor, den der Mann in seinem Apparat hatte?" Er sagte tatsächlich "Apparat". Man wird mir glauben, daß ich die Antwort schuldig blieb.

Ich versuchte es hierauf mit etwas Harmstoferem und erzählte "Schneewittchen". Alstes ging soweit gut, bis ich an die Stelle kam, da die böse Königin ihren Spiegel insterpelliert, wer die Schönste im Lande sei. Da lachte Lotte spöttisch: "So eine Gans, sie brauchte ja nur die letzte Illustrierte nachzusehen, um zu wissen, wer Schönheitsstönigin geworden war. Und überhaupt, eine Königin müßte das auch sonst wissen!"

Biemlich entmutigt, wollte ich es aufgeben, nahm aber doch noch einen Anlauf mit dem "Wettlauf zwischen dem Sasen und dem Fgel." Bielleicht daß eine luftige Ge-



"— und Sie stecken den gebrauchten Zahnstocher wieder hinein, das macht sich doch nicht." "Wissen Sie, nun bin ich siebzig geworden, aber bestohlen hab noch keinen Menschen."

